«Eine Rose für Jochen Bockemühl»

zu seinem 70. Geburtstag am 18. November 1998

Hans-Christian Zehnter

«*Eine Rose für Jochen Bockemühl*» – Sollten Sie sich fragen, wie es zu diesem Titel kam, so sei Ihnen der Beitrag von *Johannes Brakel* zur Lektüre empfohlen: Beinahe schon schien ihm die Suche nach *der* Rose hoffnungslos, als *sie* sich schließlich doch noch fand: die vollkommen Geformte, «ganz Bild des ‹offenbaren Geheimnisses›».

So, wie die Kronblätter einer Blüte zusammenstehen, um ein Ganzes zu bilden und – im Falle höchster Vollkommenheit – das Ganze nicht mehr von den Teilen und die Teile nicht mehr vom Ganzen zu unterscheiden sind, so mögen auch die Einzelbeiträge dieses Heftes als Teile einer Ganzheit aufgefaßt werden. Diese Ganzheit, die Blüte, aufzusuchen, dazu sei eingeladen: Gehen Sie auf Entdeckungsreise durch die verschiedenen Beiträge! Es lohnt sich: Ein jeder Aufsatz glänzt mit einem anderen Beitrag zum «offenbaren Geheimnis» auf, bringt bisher Verborgenes ins Licht.

Georg Maiers Betrachtungen decken eine überraschende, aber nicht verwunderliche Korrespondenz zwischen Inhalt und Weg der Forschung von *Jochen Bockemühl* auf: Schritt für Schritt ging es vom Labortisch in den weiten Umkreis der Natur, in die Landschaft. ... Dies mag einleuchten!

Andreas Suchantke, *Liesbeth Bisterbosch* und *Dietrich Rapp* ließen sich durch die von *Jochen Bockemühl* aufgezeigte Gegenläufigkeit der Zeitströme von Blattreihe und Einzelblattentwicklung[1] zu weiterführenden Betrachtungen anregen: *Andreas Suchantke* macht deutlich, daß die erdgeschichtliche Evolution des Laubblattes nicht – wie vielleicht zu erwarten – in der Richtung des Zeitenstromes der Blattreihe verläuft, sondern vielmehr dem der Einzelblattentwicklung entspricht. Damit stellt sich sogleich die Frage danach, wo sich in der Evolution der Pflanzen dann wohl der zugehörige Gegen-, d.i. der Verjugendlichungsstrom finden mag. ... Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

Liesbeth Bisterbosch findet in den «himmlischen Geschehnissen» eine Gegenläufigkeit und verspricht sogar, daß dadurch eine neue Vertrautheit mit den Ereignissen der Alltgaswelt eintreten wird: Richtig gelesen, zeigen die am Abendhimmel aufleuchtenden Sternbilder an, vor welchem Hintergrund die Sonne zukünftig scheinen wird: «Zukünftiges kündigt sich an». – Gewußt wie!

Von der Sternenwelt zur Innenwelt: *Dietrich Rapp* beobachtet das eigene Denken unter dem Aspekt der Gegenläufigkeit zweier Zeitströme und findet, daß der «flüssige Begriff» parallel zur Wahrnehmung in einem Doppelstrom der Zeit die Vorstellung bildet. Im Verhältnis zur letzteren tritt uns der flüssige Begriff als eine noch unbestimmte «Vorbildung» in unserem Inneren wie aus einer Vergangenheit kommend entgegen, während sich im Rückblick auf die Vorstellung (als «Spiegelbild» unserer Bildetätigkeit) unser Inneres wie in eine Zukunft versetzt wieder findet. Am Ende dieser Innenschau verweist *Dietrich Rapp* – mit Bezug auf *Rudolf Steiner* – auf die weitreichende Bedeutung dieser Ein-Sicht.

Bleiben wir beim Blick nach innen: hier findet sich die Welt der Elemente und Elementarwesen als Beziehungen bzw. Beziehungswesen. Der Beitrag von *Rudi Bind* legt nahe, daß die Beschäftigung mit dieser Thematik ins Künstlerische führt: «Der philosophierende Naturwissenschaftler [*Jochen Bockemühl*] wurde in den letzten zwanzig Jahren immer mehr ein malender Naturwissenschaftler.»

Fraglos hängt damit auch eine zweite Schicht unseres Inneren zusammen: die Welt des Ätherischen. Auch sie ist durch die denkende Beobachtung unserer Innenwelt zu erfassen. Der Beitrag von *Johannes Kühl* bietet einen leicht verständlichen Einstieg in diese Welt, indem er die hierzu grundlegenden Aspekte aus dem weiterhin aktuellen Klassiker «*Erscheinungsformen des Ätherischen*» zusammenfaßt.[2]

Aktuell und grundlegend ist und bleibt auch die Dreigliederung – wie es die weitreichende Besinnung von *Wolfgang Schad* zeigt. Indem *Wolfgang Schad* bei einer Erfahrung, die zugleich Erkenntnis bzw. bei einer Erkenntnis, die zugleich Erfahrung ist, ansetzt, ist der Grund dafür gelegt, daß die Idee der Dreigliederung nicht als ein abstraktes, ausgedachtes Ideal aufgefaßt wird, sondern sich vielmehr – wie auch die Wesen der Natur – als ein wesentlicher Teil unseres Selbstes entpuppen kann.

Mit den anschaulichen Schilderungen *Norbert Pfennigs* zum Wesen des Wassers nähern wir uns noch einmal der Welt des Ätherischen: In diesem sich ganz allmählich zum Poetischen steigernden Beitrag wird uns Wasser zum irdischen Bild des Ätherischen.

Mit der Betrachtung «kommunikativer Atmosphären» lenkt *Gernot Böhme* den Blick auf in der zwischenmenschlichen Beziehung «Vorauszusetzendes», d.h. auf etwas, das anwest. Es geht um Wesen, die wir als Stimmungen, Atmosphären etc. erleben. Auch hier ist der Blick nach innen gewendet: «Es gehört dazu eine Haltung, überhaupt diesem Zwischenmenschlichen als solchem Aufmerksamkeit zuzuwenden, und ein Kommunikationsverhalten, das selbst *verhalten* ist, nämlich indem man sich zurücknimmt in seinen expressiven wie auch aktiven Intentionen ...».

Atmosphärisches ist überdies elementar mit dem Thema «Landschaft» verbunden.[3] Das Erlebnis der besonderen Atmosphäre einer Landschaft kann als eine Art Vorahnung, als eine Art Vorwissen davon aufgefaßt werden, daß eine Landschaft ein Organismus, ein eigenständiges Wesen ist. Entwicklung ist eine Grundeigenschaft von lebenden Organismen, und damit darf ein Zukünftiges erwartet werden. *Thomas Göbel* beschreibt einen Weg zur Erfassung einer solchen «prospektiven Potenz» einer Landschaft, auf dem alle Sinne angesprochen sind!

In dem Beitrag von *Peter Glasby* wird deutlich, daß die Zuwendung zur Landschaft ein Weg zur Selbstfindung ist. In dem Bericht über ein Landschafts-Camp mit Oberstufenschülern in Australien zitiert er einen der Schüler: «There was a time when we too lived spread out in the world. Where tree and rock and bird were a part of our existence, in more than a thought out way.» – Erwachen an der Landschaft!

Wie ein moderner, bewußter Weg eines solchen innerlichen Hineingehens in die Landschaft aussehen kann, schildert *Klaus Pohlmann*: In aller Kürze wird *Jochen Bockemühls* Weg in die Landschaft skizziert.

Auch der Weg zurück in die geologische Geschichte einer Landschaft, ja in die